## Der achtzehnte October.

Um Morgen bes achtzehnten Octobers erzählt ber Bater ben Kindern viel von dem großen Napoleon, der die gange Welt glücklich machen wollte, aber gang vergeffen batte, baß das Niemand fann als Chriftus. Diefer Napoleon war fo ftolg, daß er meinte, wenn er nur über Alle gu fagen babe, bann mußten auch Alle gang gludlich fein. Die Welt wollte das aber nicht glauben, und wenn Napoleon fam und fagte: "Ich will euer König und euer Raifer fein!" bann fagten fie: "Nein, wir brauchen Dich nicht, wir wollen unfern alten Konig behalten!" ober, wenn fie feinen batten, fo fagten fie: "Wir wollen frei bleiben!" Das nahm Napoleon aber jehr übel, und weil er flug war und viele Soldaten batte, fo fam er mit Gewalt, eroberte ein Land nach bem andern, und plagte die Leute, die ihn nicht hatten zum König haben wollen, und war in furzer Beit der Beberricher von vielen, vielen Ländern. Aber was geschah? Mis die Leute fich von ihrem Schred und ihrer Angft ein Bifichen erholt batten, ba bachten fie baran, baß es Einen gebe, ber mehr Macht hat, als Napoleon mit feinen vielhunderttaufend Golbaten, und daß, wenn diefer Eine ihnen beiftebe, sie den Napoleon wohl wieder wegjagen könnten aus all ben Ländern, die er erobert und un= gludlich gemacht batte. Da beteten fie zu diesem einzigen Belfer, flehten, bag Gott fie erretten und ben großen Eroberer überwinden wolle. Und was that unfer lieber Herr Gott? Er ichidte einen fo talten Winter, daß die Frangofen, die ja gewohnt find, in einem gang warmen Lande zu leben, und die damals grade in Rugland waren, es gar nicht

NG,